



Kunstmuseum Singen
Ekkehardstr. 10
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271
Telefax +49 (0)7731 / 85-373

kunstmuseum@singen.de
www.kunstmuseum-singen.de

PRESSEINFORMATION

Singen, 30. September 2016

Ausstellung Krieg. Bilder der Gewalt. Otto Dix. Anja Niedringhaus. Christoph Bangert. 15.10. - 04.12.2016

Ausstellungseröffnung: Freitag, 14.10.2016, 19.30 Uhr

Die Ausstellung „Krieg. Bilder der Gewalt“ im Kunstmuseum Singen macht mit der Präsentation des Graphikzyklus „Der Krieg“ von Otto Dix und der Fotografien von Anja Niedringhaus und Christoph Bangert die Darstellung des Krieges in den Bildmedien der Druckgraphik und Fotografie zum zentralen Thema.

Ausgangspunkte dieser Auseinandersetzung sind der 125. Geburtstag von Otto Dix im dritten Jahr des Gedenkens an den 1. Weltkrieg, die Erschütterungen unserer globalisierten Welt durch Kriege, Krisen und Gewaltexzesse, die uns täglich in Bildern erreichen, sowie die aktuellen Debatten über die Veröffentlichung von Bildern der Gewalt.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Singen versteht sich als Wagnis: Sie verfolgt keine vorformulierte These noch präsentiert sie eine wissenschaftliche Fragestellung in Form einer Ausstellung, sondern sie schickt den Besucher auf einen Parcours unterschiedlicher künstlerischer / fotografischer Positionen und konträrer Haltungen. Dabei richtet die Ausstellung Fragen an den Besucher und fordert ihn gleichzeitig dazu auf, eine eigene Haltung hierzu zu entwickeln und zu definieren. Ist das „Unbeschreibliche“ des Krieges überhaupt darstellbar? Dürfen (solche) Bilder der Gewalt und des Krieges gezeigt werden? Wann bzw. sind „realistische“ Bilder „wahrhaftige“ Bilder? Was lösen diese Bilder in uns aus? Und wie gehen wir mit diesen Bildern um?

Otto Dix' Mappenwerk „Der Krieg“ mit 50 Radierungen aus dem Jahr 1924 gehört zur Weltkunst. Und es ist ein Werk, das das Publikum bis heute spaltet. Für die einen sind es notwendige Bilder, die das ganze Grauen in den Schützengräben und in der Etappe dokumentieren, für die anderen sind es schreckliche, kaum erträgliche Zuspitzungen. Zu unterschiedlichen Zeiten wurden sie als Werke eines „wahrhaft großen deutschen Künstlers“, als „Anti-Kriegsbilder“ und als wahrhaftige Zeugnisse gefeiert oder aber als Zerrbilder, gar „Kriegsgreuelpropaganda“ und „Besudelungen des deutschen Frontsoldaten“ bekämpft und abgelehnt.

Kunsthistoriker stellen, bei aller Anerkennung der technisch-künstlerischen Meisterschaft dieser Blätter, Fragen zur Authentizität und zur Konstruktion des Radierzyklus`. Bis in die 1980er Jahre galt Otto Dix vielen als Pazifist. Aber: Ist diese Interpretation, im Licht neuer Forschungen und zahlreicher Selbstäußerungen des Künstlers, dessen Weltsicht und künstlerische Haltung maßgeblich durch das eigene Erleben des I. Weltkrieges geprägt wurden, schlüssig? Und wie verhält es sich mit der konträren Deutung von Dix als einem dionysischen Kraftmenschen und Anhänger der Philosophie Friedrich Nietzsches? Otto Dix jedenfalls, überschritt Grenzen, rief Widerspruch hervor, wurde ein ebenso berühmter wie berüchtigter Künstler.

Auch heute stellt sich - in Zeiten des Medienwandels vielleicht umso dringlicher - die Frage, ob Bilder des Grauens notwendig oder anstößig sind? Argumentieren die einen gegen die Veröffentlichung und gegen die (massenhafte) Verbreitung dieser Bilder, so beklagen andere deren Verbannung aus den öffentlichen Medien der westlichen Gesellschaften. Sie sprechen in diesem Zusammenhang von subtilen Formen der Zensur.

Stumpfen uns Bilder der Gewalt ab oder machen sie das Leid der anderen überhaupt erfahrbar; unsere Compassio als Voraussetzung aktiven Handelns erst möglich? Anja Niedringhaus und Christoph Bangert haben in den Krisengebieten der Welt - in Afghanistan, im Irak, in Libyen, im Libanon und im Gazastreifen - fotografiert. Es sind Bilder, die - unterschiedlicher fotografischer Haltungen zum Trotz - ebenfalls Kontroversen auslösten und weiter auslösen.

Anja Niedringhaus, geboren 1965 in Höxter, zunächst für die European Pressphoto Agency und ab 2002 für Associated Press in Genf tätig, war bei allen großen Konflikten im Einsatz. Sie berichtete über Kriegsgräuel und militärische Einsätze auf dem Balkan in den 1990er Jahren bis zu den Kriegen im Irak, in Afghanistan und in Libyen, verstand sich aber nie als reine „Kriegsfotografin“, sondern dokumentierte immer auch politische und insbesondere sportliche Ereignisse. Ihr Werk wurde mit zahlreichen Auszeichnungen anerkannt, darunter einem Pulitzerpreis 2005 und mit dem International Women´s Media Foundation´s Courage in Journalism Award. Am 4. April 2014 wurde die Journalistin Anja Niedringhaus während der Wahlberichterstattung in Afghanistan erschossen.

Christoph Bangert, geboren 1978 in Daun in der Eifel, studierte Fotodesign in Dortmund und Fotojournalismus am International Center of Photography in New York. Er ist regelmäßig in Kriegs- und Katastrophengebieten im Einsatz und arbeitet für so renommierte Zeitungen und Zeitschriften wie den Stern, die Neue Zürcher Zeitung u.a. Während eines neunmonatigen Aufenthalts im Irak dokumentierte er für die New York Times 2005/06 den Krieg. Selbst mit dem Dilemma der „Kriegsfotografie“ konfrontiert, publizierte Bangert 2004 sein Buch „War Porn“, in



Kunstmuseum Singen
Ekkehardstr. 10
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271
Telefax +49 (0)7731 / 85-373

kunstmuseum@singen.de
www.kunstmuseum-singen.de

dem bis dahin unveröffentlichte Bilder der Gewalt unzensuriert abgedruckt wurden. Das Buch löste in deutschen wie internationalen Medien eine heftige Debatte aus. Christoph Bangert lebt in Köln und arbeitet aktuell an einem Projekt über Fukushima / Japan.

Das Kunstmuseum Singen dankt dem Kunstmuseum Albstadt, dem Nachlass Anja Niedringhaus / Associated Press, der Stiftung Situation Kunst, Bochum, und Christoph Bangert für die Leihgaben und für zahlreiche Informationen zur Ausstellung.

© Kunstmuseum Singen

Medienkontakt:
Beatrice Dumitrescu
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. +49 (0)7731 85 - 269
Fax. +49 (0)7731 85 - 373
E-Mail: kunstmuseum@singen.de